



SIP DÜBI

Pilotphase 2021-2023

Wirksamkeitsbericht

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	2
2. Auftrag	2
3. Auswertung Pilotphase 2021-2023	3
3.1 Auswertung Indikatoren	3
3.2 Zielauswertung	5
3.3 Fazit	6
4. Rahmenbedingungen	7

1. Ausgangslage

Die Stadt Dübendorf ist in den letzten 20 Jahren um 50% gewachsen. Heute leben in Dübendorf über 30'000 Personen. Die Bevölkerungszunahme und die parallel laufende Verdichtung der Quartiere beeinflussen die Nutzung des öffentlichen Raums. Zunehmend zeigen sich städtische Strukturen, wie eine wachsende Anonymität und fehlende Identifikation oder unterschiedliche Nutzungsansprüche an den öffentlichen Raum. Diese Entwicklung führte zu Nutzungskonflikten und belasteten Sozialräumen im Zentrum. Der Stadtrat reagierte am 28. März 2013 mit einem zweijährigen Versuch der sip züri als Einsatzgruppe für Sicherheit, Intervention und Prävention. Am 29. Januar 2015 bewilligte er den weiteren Einsatz der Organisation sip züri als sip Dübendorf. Die Einsätze fanden von 2015 bis 2019, jeweils zwischen März und November, ein bis zwei Mal pro Woche, mit einer Einsatzdauer von ein bis zwei Stunden, statt. Ende 2019 teilte der Betriebsleiter der sip züri der Stadt Dübendorf mit, dass die Organisation die Einsätze in Dübendorf per 31.12.2020 einstellt. Am 17. September 2020 stimmte der Stadtrat dem Aufbau des Pilotprojekts sip dübi von 2021-2023 zu und bewilligte 65 Stellenprozent für zwei Patrouillenmitarbeitende und eine operative Leitung. Am 15. Juli 2021 wurden weitere 10 Stellenprozente für Springereinsätze bewilligt, um regelmässige Patrouillengänge zu ermöglichen und Ausfälle zu überbrücken. Das sip –dübi Team umfasst während der Pilotphase von 2021 bis 2023 zwei Patrouillenmitarbeitende mit je 25 Stellenprozent, eine operative Leitung mit 15 Stellenprozent und einen Springer mit 10 Stellenprozent. Die Mitarbeitenden verfügen über eine Ausbildung im Sozialbereich oder bei der Polizei.

Das Team der sip dübi begann am 1. März 2021 mit einer umfangreichen Einführung, die Schulungen, Begleitung der Patrouille sip züri und die fachliche Beratung einer Mitarbeiterin der sip züri beinhaltete. Dieses Vorgehen war umso wichtiger, da sowohl Auftrag wie auch Arbeitsweise und Interventionsformen einer eigenen sip dübi spezifisch für die Stadt Dübendorf erarbeitet und entwickelt wurden. Nach anfänglichen personellen Schwierigkeiten startete die sip dübi im Sommer 2021, mit einem festangestellten Patrouillenmitarbeiter und einem temporär angestellten Mitarbeiter einer Sicherheitsfirma. In den ersten Monaten lag der Schwerpunkt des Patrouillenteams im Kontaktaufbau mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen und der Information der Bevölkerung über den Auftrag von sip dübi. 2022 konnte die zweite Stelle mit einer Patrouillenmitarbeiterin besetzt werden, so dass ein gemischtgeschlechtliches Team eingesetzt werden konnte. Belastete Sozialräume wurden regelmässig aufgesucht und mit den Personen vor Ort bearbeitet.

2. Auftrag

Im öffentlichen Raum übernimmt die sip dübi, als weitere Akteurin zur Polizei und aufsuchenden Jugendarbeit, einen sozialarbeiterischen und ordnungsdienstlichen Auftrag. Zum mobilen Auftrag gehören Konfliktschlichtung, vermittelndes Einschreiten bei Streit, Lärm, Intervention bei Littering, Information, Beratung sowie direkte Hilfe vor Ort. Ihr Arbeitsfeld liegt zwischen den Bedürfnissen und Anliegen der unterschiedlichen Nutzergruppen des öffentlichen Raums, der Betroffenen von belasteten Sozialräumen und den gesellschaftlichen Grundregeln und Gesetzgebungen. Die sip Patrouillenmitarbeitenden sind im Auftrag der Stadt Dübendorf unterwegs und vertreten diese Werte. Beobachtungen von Vergehen, welche sich gegen das öffentliche Eigentum richten oder das öffentliche Interesse verletzen wie bspw. Vandalismus, werden zur Anzeige gebracht.

An den Wochenenden sind in der Stadt Dübendorf gewisse Sozialräume stark belastet. Die Patrouille ist zu zweit unterwegs und sucht diese Orte auf. Vor jeder Patrouillentätigkeit wird eine Route festgelegt. Stark belastete Sozialräume werden an einem Abend auch mehrmals aufgesucht. Die Patrouillenmitarbeitenden kommen mit den Personen vor Ort ins Gespräch. Die Arbeitsinstrumente der sip dübi Mitarbeitenden in Konfliktsituationen sind Zuhören, Verstehen, Beraten und Vermitteln sowie das Aufzeigen von störendem Verhalten und Durchsetzen von Grenzen und Verhaltensregeln. Dieses Zusammenspiel von interaktiver Kommunikation und wenn nötig Repression ermöglicht nachhaltige und stabile Konfliktlösungen und Verhaltensänderungen. Dem zugrunde liegen Grundsätze wie Unparteilichkeit, Kongruenz, Respekt, Offenheit oder Ressourcenorientierung. Die sip Mitarbeitenden machen auf unerwünschtes Verhalten aufmerksam und fordern gewünschtes ein. Dies geschieht im Diskurs mit den verursachenden Personen und immer auf Augenhöhe. Störendes Verhalten wird gespiegelt und Folgen für Betroffene aufgezeigt. Dieser Prozess findet in einem Diskurs statt, so dass die verursachende Person die Konsequenzen ihres Verhaltens selber erkennen kann und aus intrinsischer Motivation verändern möchte. Diese Arbeitsweise setzt ein wohlwollender Umgang mit den Beteiligten und Vertrauen gegenüber den sip Mitarbeitenden voraus. Wenn mit Nutzenden Vereinbarungen (bspw. Abfallentsorgung) getroffen wurden, werden diese durch einen zweiten Kontrollgang überprüft. Wurden Abmachungen nicht eingehalten wird dies zu einem späteren Zeitpunkt angesprochen und geklärt. Jede Intervention wird nachbesprochen, ausgewertet und in einem Journal festgehalten, welches allen relevanten Akteuren der Stadt Dübendorf zugänglich gemacht wird.

Zum Auftrag von sip dübi gehört auch die Zusammenarbeit und der Austausch mit weiteren Akteuren wie der Polizei, der Jugendarbeit oder den Schulen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine ziel- und wirkungsorientierte Früherkennung oder Bearbeitung belasteter Sozialräume. So zeigt die Patrouille, aufgrund von Anfragen, auch Präsenz während der Essensausgabe "Aufgetischt statt weggeworfen", dem Midnight-Sports, bei Vermietungen des Jugendhaus Galaxy oder während Anlässen und spezifischen Ereignissen.

3. Auswertung Pilotphase 2021-2023

3.1 Auswertung Indikatoren

2021 fanden zwischen April und Oktober 24 Einsätze der sip Patrouille statt. 2022 waren es mit 43 Einsätzen zwischen März und Dezember fast doppelt so viele. In den Sommermonaten war die Patrouille in der Regel Freitag- und Samstagabend, während der kälteren Monaten meist nur an einem der Abende im Einsatz.

Regelmässig aufgesucht wurden das Glattufer inkl. Bärenwäldli, die Schulanlagen Stägenbuck, Dorf, Grüze, Högler und Birchlen, der Bahnhof Dübendorf inkl. Personenunterführung und Parkplatz und das Jugendhaus KJAD. Aufgrund der vorhandenen personellen Ressourcen wurde der Fokus auf das Zentrum von Dübendorf gelegt. Wenn es die Kapazität des Patrouillenteams zuließ wurden auch der Bahnhof Stettbach und weitere Standorte ausserhalb des Stadtzentrums besucht. Bei grösseren Stadtfesten wie der Chilbi oder der Dübi Mäss zeigte das Patrouillenteam Präsenz. Auch bei Anlässen wie bspw. Halloween wurde in Absprache mit der Stadtpolizei Dübendorf die Präsenz verstärkt.

Jugendliche wurden vorwiegend um den Bahnhof Dübendorf, beim Schulhaus Dorf und vor dem Jugendhaus Galaxy angetroffen. Auch beim Bahnhof Stettbach traf die Patrouille Jugendlichen aus Dübendorf an.

Junge Erwachsene begegnete die Patrouille vorwiegend um den Bahnhof Dübendorf und beim Schulhaus Stägenbuck. Auch beim Bahnhof Stettbach wurden junge Erwachsene aus Dübendorf getroffen.

Erwachsene suchte die sip Patrouille spezifisch am Glattufer und beim Bärenwäldli auf. Es wurden aber auch Kontakte mit Passanten und Passantinnen, Anwohnenden, Eltern auf Schularealen und Angestellten vom Gewerbe gepflegt.

Jahr	Anzahl Personen			Interventionen			
	Jugendliche (bis 18 Jahre)	Junge Erwachsene (ab 18 bis 25 Jahren)	Erwachsene (ab 25 Jahren)	Ordnungsdienstliche Interventionen	Soziale Intervention (Beratung)	Soziale Intervention (Gespräche)	Information / Kontakte
2021	311	73	302	5	52	42	27
2022	1033	77	424	37	22	198	55

Die erhobenen Indikatoren zeigen eine deutliche Entwicklung der beiden Jahre auf. 2022 wurden in fast doppelt so vielen Einsätzen mit mehr als drei Mal so vielen Jugendlichen Kontakte gepflegt und fast fünf Mal so viele (soziale Intervention) Gespräche geführt.

Gespräche werden als solche bezeichnet, wenn sie mindestens 10 Minuten dauern und über einen kurzen Informationsaustausch hinausgehen. Dabei werden Themen wie beispielsweise Schwierigkeiten in der Schule, bei der Arbeit oder zuhause und weitere persönliche Themen besprochen. Auch fehlende Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche in Dübendorf waren ein häufiges Thema. In der Kategorie soziale Gespräche werden auch Gespräche erfasst, welche unerwünschtes Verhalten spiegeln und bearbeiten.

Die **ordnungsdienstliche Intervention** unterscheidet sich von sozialen Gesprächen dahingehend, als sie einen groben Missstand bearbeitet und eine Verhaltensänderung einfordert. Von den insgesamt 37 ordnungsdienstlichen Interventionen fanden 14 auf Schularealen und 7 am Glattufer statt.

Bei einer **Beratung** liegt der Fokus gezielt auf der Unterstützung in Form einer Kurzberatung vor Ort. Dabei werden konkrete Fragestellungen wie Sucht, Wohnungssuche, Lehrstellensuche bearbeitet und bei Bedarf Unterlagen oder Kontaktadressen abgegeben.

Wenn eine Begegnung oben beschriebene Faktoren nicht beinhaltet, wird er als Kontakt (Anzahl Personen) erfasst.

2022 arbeitete die Patrouille auch im November und Dezember. Die Einsatzzeiten wurden auf einen Patrouillenrundgang pro Woche reduziert. Es wurden trotz Kälte und Regen sowohl am

Glattufer, wie auch auf den Schularealen und Rund um den Bahnhof Dübendorf mit vielen Personen und Personengruppen Kontakt aufgenommen und Themen bearbeitet.

3.2 Zielauswertung

Die Patrouillenmitarbeitenden waren mit ihrer Dienstkleidung für die Bevölkerung gut sichtbar und als Vertretung der Stadt Dübendorf erkennbar. Mit ihrer regelmässigen Präsenz im öffentlichen Raum und an belasteten Sozialräumen wurden sie von der Bevölkerung zunehmend wahrgenommen und trugen zur **Erhöhung der sekundären Sicherheit** der Bevölkerung bei. Dies zeigte sich im ersten Jahr auch daran, dass sie oft von Passanten und Passantinnen angesprochen wurden, die sich nach ihrem Auftrag erkundigten. Regelmässig erhielt die Patrouille auch die Rückmeldung von betroffenen Bürgern oder Angestellten von Geschäften rund um den Bahnhof Dübendorf, dass sie die Präsenz der Patrouille schätzen und sie ihnen ein Gefühl der Sicherheit vermittelt. Mit zunehmendem Projektverlauf wurde die Patrouille auch konkret um Unterstützung angefragt. Die positiven und aner kennenden Reaktionen machen deutlich, wie froh die Bevölkerung, um eine weitere Ansprechperson im öffentlichen Raum ist. Nicht selten äusserte sich dies in Dankbarkeit.

Die regelmässigen Patrouillengänge zu Fuss und die Präsenz an belasteten Sozialräumen ermöglichten eine frühzeitige Erkennung von Entwicklungen im öffentlichen Raum. Die Patrouille erhielt auch Informationen aus der Bevölkerung. Mit zunehmendem Beziehungsaufbau erfuhr die Patrouille zudem in Gesprächen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen von neuen Treffpunkten. Diese Kenntnis ermöglichte der sip dübi ihre Präsenz frühzeitig an diesen Örtlichkeiten/Standorten zu erhöhen und dadurch einen Beitrag zur **Früherkennung von belasteten Sozialräumen und Konflikten im öffentlichen Raum** zu leisten. So beispielsweise erfuhr die sip Patrouille von einer Jugendgruppe, dass sich regelmässig Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Schulareal Högler aufhalten. Die sip dübi suchte die Örtlichkeit mehrmals und zu unterschiedlichen Zeiten auf. Sie führte Gespräche mit Anwohnenden, Eltern, die mit ihren Kindern den Spielplatz nutzten und dem Leiter Hausdienst. Daraufhin wurde entschieden das Schulareal in ihren Routenplan aufzunehmen. Zu unterschiedlichen Zeiten wurden unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen angetroffen und die Situation mit ihnen bearbeitet. Eine Beruhigung konnte erwirkt werden.

Neben der Präsenz und Früherkennung von belasteten Sozialräumen gehört die **aktive Bearbeitung von Konflikten im öffentlichen Raum** zu den Kernaufgaben der sip dübi. Das Glattufer zwischen der Bahnhofstrasse und der blauen Brücke sowie das "Bärenwäldli" sind als belastete Sozialräume bekannt. Eine Gruppe Alkohol konsumierender Personen hält sich täglich an diesen beiden Standorten auf. Dies führte zu viel Littering, Lärmemissionen und vereinzelt auch zu Belästigungen von Passanten und Passantinnen. Die sip Patrouille suchte die Örtlichkeit regelmässig auf, wenn nötig auch mehrmals an einem Abend. Im ersten halben Jahr bauten die Patrouillenmitarbeitenden Kontakte und Beziehungen zu den Personen vor Ort auf, indem sie einerseits persönliche Gespräche führten, gleichzeitig aber auch störendes Verhalten spiegelten. Sie zeigten ihnen auf, welche Folgen ihr Verhalten für die unmittelbare Nachbarschaft und andere Nutzende des Glattufers hat. Bei jeder Begegnung wurde das Littering thematisiert und die Anwesenden gebeten, ihren Abfall vor dem Verlassen der Örtlichkeit zu entsorgen. Genauso wurden Nachtruhestörung bzw. die Folgen von lauter Musik oder Hundegebell besprochen. Damit Vereinbarungen überprüft werden konnten, führte die Patrouille einen Kontrollgang durch. Die Situation am Glattufer hat sich in den vergangenen zwei Jahren sehr beruhigt. Es kommt nur noch vereinzelt zu Störungen oder Konflikten. Die Patrouille kennt die regelmässigen Nutzenden inzwischen per Namen und trifft mit ihnen einvernehmliche Abmachungen. Auch auf den Schularealen wurden Konflikte

aktiv bearbeitet. Die Schulareale im Zentrum wurden regelmässig besucht. Die Patrouille beobachtete beispielsweise infolge ihrer starken Präsenz auf dem Schulareal Stägenbuck weniger Ansammlungen grosser Gruppen. Wenn einzelne Jugendliche oder Gruppen auf Schularealen angetroffen wurden, kam die Patrouille mit ihnen ins Gespräch. Es fanden viele Gespräche bezüglich Lehrstellensuche, Freizeitgestaltung oder Unterstützung bei persönlichen Anliegen statt. Den Patrouillenmitarbeitenden gelang es gute Kontakte und vertrauensvolle Beziehungen mit vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzubauen. Wenn sich ein Fehlverhalten zeigte, wurde dieses gespiegelt, indem die Konsequenzen für Betroffene aufgezeigt und gemeinsam Lösungen erarbeitet bzw. der gewünschte Zustand eingefordert wurde. Während der Midnight-Sports-Anlässe kam es beispielsweise immer wieder zu Situationen, in denen die Jugendlichen laut waren. Sei dies, weil sie sich gegenseitig foppten, übermütig waren oder ein Streit entfachte. Die sip-Mitarbeitenden bearbeiteten mit den Beteiligten entstandene Konflikte oder zeigten den Anwesenden auf, wie unangenehm diese Lärmemissionen für die unmittelbare Nachbarschaft sind. Auch zwischen Erwachsenen fanden Streitigkeiten und Handgreiflichkeiten statt, welche die Patrouillenmitarbeitenden schlichteten bzw. Unterstützung bei der Vermittlung leisteten.

Während der Bearbeitung von Konfliktsituationen wirkte die sip dübi mit ihrem Ansatz auf **die Förderung von Toleranz und Koexistenz** hin. Indem sie den Beteiligten die Anliegen der Gegenseite aufzeigten, trugen sie zu einem gegenseitigen Verständnis bei. Dabei vermittelten sie als Anwälte von Spannungsfeldern unvoreingenommen und offen zwischen den Interessen der beteiligten Anspruchsgruppen. Gespräche mit Anwohnenden von belasteten Sozialräumen und Vertretern von Schularealen führten genauso zu mehr Empathie für die Handlungen "des Anderen", wie der Austausch mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen an einem Sozialraum.

Der Einsatz der sip dübi unterstützte auch die Arbeit der **Polizei und der offenen Jugendarbeit** und trug zu einer **Entlastung** derer Arbeit bei. Wie oben beschrieben unterstützte die Patrouille die Jugendarbeit während den Midnight-Sports-Events, indem sie im Aussenbereich Präsenz zeigte und dadurch Konflikten vorbeugte bzw. diese unmittelbar bearbeiten konnte. Auch bei anderen Anlässen der KJAD oder wenn das Jugendhaus vermietet wurde, suchte die sip-Patrouille das Galaxy auf. In Absprache mit der Stadtpolizei zeigte die sip-dübi während bestimmten Ereignissen oder an Anlässen wie an den Wochenenden von Fussballspielen, an Halloween oder bei Stadtfesten stärkere Präsenz. Während der Aufbauphase wurde die Zusammenarbeit und Vernetzung mit allen relevanten Akteuren aufgebaut.

3.3 Fazit

Gesamthaft kann festgehalten werden, dass der Einsatz einer eigenen sip dübi Patrouille zu einer grossen Beruhigung im öffentlichen Raum beigetragen hat. Die Patrouille zeigte Präsenz, bot unkomplizierte Unterstützung an und griff aktiv bei Störungen und Konflikten ein. Dabei kommunizierte sie ihren Auftrag und der jeweiligen Situation angepasste Regeln zur Förderung der gegenseitigen Toleranz und Rücksichtnahme. Erfolge sind unter anderem am Glattufer zu beobachten. Die Patrouillenmitarbeitenden haben mit ihrer regelmässigen Präsenz, den vielen Gesprächen und dem Einfordern von Verhaltensänderungen auf der Grundlage des Vertrauens, welches ihnen entgegengebracht wird, eine nachhaltige Verhaltensänderung der Gruppe bewirkt. Dies ist sichtbar in der Reduktion des Litterings der Lärmemissionen wie auch der Pöbeleien. Die Gruppierung hat sich in eine sozial verträglichere Richtung entwickelt. Auch auf den Schularealen wurde mit der regelmässigen Präsenz der sip Patrouille und der aktiven Bearbeitung von Konflikten eine positive Entwicklung bewirkt. Das war insbesondere auf dem Schulareal Stägenbuck wichtig, da der schlecht ausgeleuchtete und

wenig überschaubare Raum eine Zeit lang von einer Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener dominant besetzt wurde und zur Verdrängung weiterer Nutzenden führte.

Im Unterschied zu den eingekauften Leistungen der sip züri, wie sie bis Ende 2020 gehandhabt wurden, war es dem Team der sip dübi möglich, Themen kontinuierlich zu bearbeiten und dadurch auch die Selbstwirksamkeit der Beteiligten zu stärken. Durch die Konstanz des Teams und ihren wohlwollenden Umgang konnten gute Kontakte und Beziehungen zu vielen Akteuren und Akteurinnen im öffentlichen Raum aufgebaut werden. Dies ist eine notwendige Voraussetzung in der aufsuchenden Arbeit. Im öffentlichen Raum ist es viel schwieriger Verhaltensänderungen zu bewirken, da eine Kontaktaufnahme immer freiwillig ist und die Nutzenden keine Hoheit über den öffentlichen Raum haben, wie dies in privaten Räumen der Fall ist. Eine weitere wichtige Komponente, welche zu einer positiven Entwicklung beitrug ist, dass ein Fehlverhalten einer Person oder Gruppe nicht unmittelbar gelöst werden musste, sondern ein andermal weiterbearbeitet werden konnte. Die Teamkonstanz sowie die Grösse der Stadt Dübendorf sind grosse Vorteile. Das Pilotprojekt hat die intendierte Wirkung erzielt: Es wurde ein nachhaltiger Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Ordnung geleistet.

4. Rahmenbedingungen

Das Patrouillenteam umfasst je zwei Festanstellungen mit 25 Stellenprozent, eine Projektleitung mit 15 Stellenprozent und eine Springerfunktion mit 10 Stellenprozent.

Die Patrouilleneinsätze fanden in der Regel am Freitag- und Samstagabend zwischen 17 und 23 Uhr statt. Wobei in den Wintermonaten auf einen Abend pro Woche reduziert wurde. Die vorhandenen personellen Ressourcen hätten sonst nicht ausgereicht. Die Patrouille war vereinzelt auch nachmittags unterwegs, um andere Zielgruppen zu erreichen und Netzwerke zu pflegen. Um nachhaltig eine positive Entwicklung in der ganzen Stadt Dübendorf zu bewirken und einer Verschiebung von Brennpunkten vorzubeugen sind jedoch im Bereich Patrouillentätigkeit in Zukunft mehr Ressourcen erforderlich. Damit der Betrieb auch während unvorhergesehenen Abwesenheiten von Mitarbeitenden gewährleistet werden konnte, wurde eine Springerstelle geschaffen. Seit dieser Einführung konnten fast alle geplanten Einsätze durchgeführt werden. Bei längeren krankheits- oder unfallbedingten Abwesenheiten reichen die vorhandenen Ressourcen nicht aus. Die operative Leitung entwickelte das Projekt, hatte die operative und personelle Führung inne und war für die Informations- und Vernetzungsarbeit zuständig.

Zum Ablauf eines Patrouillenrundgangs gehört eine seriöse Vorbereitung des Teams. Es ist wichtig, dass beide Teammitglieder über alle aktuellen Informationen und kürzlich durchgeführten Interventionen in Kenntnis sind. Diese sind im Wochenjournal festgehalten und bei Bedarf zu lesen. Vor Beginn bestimmt die Patrouille eine Route für den Abend und vereinbart, aufgrund der vergangenen Interventionen mögliche Folgeinterventionen. Während der Patrouille werden Interventionsformen, Zielgruppen, Anzahl Personen und Örtlichkeit festgehalten. Auf der Grundlage dieser Daten wird das Wochenjournal verfasst, welches Aussagen über die Intervention (Beschreibung) und die erzielte Wirkung beinhaltet. Vor- und Nachbereitung eines Einsatzes benötigen in der Regel 30-45 Minuten, je nach Länge und Komplexität der Journaleinträge.

Die Patrouille nutzt die Büroräumlichkeiten des Space (Anlaufstelle für 16-25-Jährige) der KJAD.